

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 5. Juli 1967

Preis  
2 Kopeken

2. Jahrgang Nr. 132 (390)

Im Landwirtschaftsministerium der Kasachischen SSR

## Heubeschaffungstempo verstärken

Die Beschaffung des Grobfutters für die Viehversorgung im Winter 1967-1968 ist in eine entscheidende Etappe getreten. Die Sowchase und Kolchase der Republik sollen 26 Millionen 297 000 Hektar Natur- und gesäeter Gräser mähen und 12 Millionen 242 000 Tonnen Heu beschaffen.

Der Gang der Heumähe in einer Reihe von Gebieten und Rayons rief ernste Besorgnisse hervor und verlangt die Mobilisierung der gesamten Technik und Menschensressourcen zur Verstärkung der Heubeschaffung.

Zum 1. Juli hatten die Wirtschaften der Republik im ganzen 6 063 000 Hektar gemäht, was 23 Prozent zum Plan ausmacht. Heu von Natur- und gesäeter Gräsern wurde 1 602 000 Tonnen - 13 Prozent zum Plan - beschafft. Im Vergleich zum entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres wurde Gras um 6 Prozent weniger gemäht und Heu um drei Prozent weniger beschafft.

Die Spitzenwirtschaften der südlichen Rayons der Republik schließen die Heubeschaffung ab. Der Lenin-Sowchos, Gebiet Dshambul, und XXI. Parreitag, Gebiet Tschimkent, haben schon den Plan der Heubeschaffung erfüllt und setzen diese wichtige Arbeit fort.

In vielen Gebieten und Rayons haben sich schwere Verhältnisse für die Heubeschaffung gebildet. Niedriger Grasstand, hohe Temperaturen ver-

langen größere Organisiertheit und operativere Handlungen von Seiten der Leiter der Sowchase, Kolchase und landwirtschaftlichen Organe. Es ist sehr wichtig, die Heuertechik und Arbeitskraft richtig zu verteilen und die Heumähe auf allen Flächen - auf Naturwiesen, den Ländereien aus dem Staatsfonds, der Forstwirtschaft, an den Weidern, längs den Arysks und Schluchten, auf den Bergabhängen zu entfalten, damit jede Wirtschaft die nötige Menge Heu für die Viehwirtschaft beschaffen kann.

Einen großen Zeitabstand lassen zwischen dem Mähen und Schobern die Wirtschaften des Gebiets Aktjubinsk zu, wo für 48 Prozent des gemähten Grasses geschoberet sind, im Gebiet Nordkasachstan - 33.

Im Jahre 1967 müssen die Sowchase der Republik an den Staat 40 000 Tonnen Heu liefern, zum 1. Juli wurden nur 19 Tonnen geliefert. Dies erklärte sich durch die Undiszipliniertheit der Leiter der landwirtschaftlichen Organisationen der Gebiete Tschimkent, Dshambul und Alma-Ata, die nur ganz wenig Heu an den Staat abgeliefert haben.

Das Landwirtschaftsministerium verpflichtete die landwirtschaftlichen Organe und die Leiter der Wirtschaften, das Tempo der Heubeschaffung und die Heublieferung an den Staat zu verstärken.

## An die Teilnehmer der internationalen Buchausstellung 1967 in Moskau

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR begrüßen aufrichtig die Teilnehmer der internationalen Buchausstellung und in ihrer Person das große Kollektiv von Autoren, Mitarbeitern der Verlage, polygraphischen Betrieben und des Buchhandels der sozialistischen Länder.

Die internationale Buchausstellung in Moskau wird am Vorabend des 50. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution veranstaltet. Sie demonstriert anschaulich und überzeugend die gewaltigen Errungenschaften des Sozialismus in der Entwicklung der Ökonomie, Wissenschaft und Kultur.

In den Ländern des Sozialismus ist das Buch zu einem treuen Berater und Erzieher der Werktätigen geworden. Es bringt in die Masse die großen Ideen des Marxismus-Leninismus, die Wahrheit über den Kommunismus, ruft die unterdrückten Völker zum Kampf gegen imper-

rialismus und Kolonialismus, für Freiheit und nationale Unabhängigkeit auf.

Die Buchverlagstätigkeit in den sozialistischen Staaten entwickelt sich im Interesse der Völker, im Namen des Wachstums der revolutionären Bewusstseins von Millionenmassen, läßt sie an die Schätze der vaterländischen und Weltkultur teilhaben.

Die in Moskau eröffnete internationale Buchausstellung, die Erweiterung von brüderlichen Beziehungen der Verlage der sozialistischen Länder fördern den gegenseitigen Austausch von geistigen Schätzen und praktischen Erfahrungen bei der Errichtung einer neuen Welt.

Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR wünschen den Ausstellungsteilnehmern große Erfolge in der weiteren Entwicklung der Buchverlagstätigkeit in der Herausgabe von Büchern, die der großen Epoche des Aufbaus der sozialistischen, der kommunistischen Gesellschaft würdig sind.

Zentralkomitee der KPdSU

Ministerrat der UdSSR

## BUCHAUSSTELLUNG ERÖFFNET

Moskau ist in diesen Tagen zur Hauptstadt der Bücher geworden. Die besten Ausgaben aller Unionsrepubliken unseres Landes und der brüderlichen sozialistischen Staaten sind im Moskauer Park Sokolniki vertreten. Hier wurde am 3. Juli durch die Internationale Buchausstellung, die dem 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gewidmet ist, eröffnet.

Vor dem Eingang des Ausstellungspavillons fand eine stark besetzte Kundgebung statt. Der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, P. N. Demitschew verlas das Begrüßungsschreiben des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR an die Ausstellungsteilnehmer.

(TASS)



Heute ist der 110. Geburtstag der hervorragenden Funktionärin der deutschen und der internationalen kommunistischen- und Arbeiterbewegung Klara ZETKIN.

## Zweite Luzernemähe

Wie der KasTAG-Korrespondent mitteilt, haben die Mechanisatoren des Alma-Atar Tabak-sowchos die zweite Luzernemähe begonnen. Ihnen steht bevor, 500 Hektar Luzerne einzubringen. Die erste Mahd brachte 33,5 Zentner vom Hektar ein, die zweite - 20 Zentner. In der dritten Ableitung erntete die Futterbeschaffungsbrigade 600 Tonnen Heu und für jede Tonne, die in den ersten fünf Tagen beschaffen wurde, rechnete man den Mechanisatoren einen 60prozentigen Zuschlagssohn an, nach fünf Tagen - einen 30prozentigen. Solchen Zuschlagssohn bekommen auch die Schoberer und Mäher, die mit Pferden oder manuell Heu beschaffen.

Mit der zweiten Luzernemähe haben auch andere Wirtschaften des Siebenstromgebietes begonnen.

## Schneller und billiger

Auf den Wiesen des Sowchos „Koktjubinsk“ folgen den Heu-ernteerregerten sieben Kombines SK-3 mit selbstentladenden Anhängerwagen. Die Kombi sammelt die Schwaden auf, das Heu kommt in den Wagen, wo es von einem Arbeiter festgetrieben wird. Der Wagen wird losgehakt und mit einem Rädertraktor zu den Viehzuchtfarmen transportiert. Nur einige Minuten braucht der Traktorist, um akkurat die viertönige Heulast abzuladen. Einige nebeneinander gelegte Haufen bilden einen fertigen Schober.

Das Aufsammeln des Heus und die Schobererzeugung mit selbstentladenden Anhängerwagen ermöglichen der Wirtschaft, die Ausgaben für die Beschaffung eines Zentners Heu um 20 Kopeken herabzusetzen. Nach dem Beispiel des Sowchos „Koktjubinsk“

wenden auch die Mechanisatoren der Sowchase XXIII. Parreitag, „40 let Kasachskoi SSR“ der Kolchase „Awangard“, „40 let Oktjabr“, Rayon Leninsk, und der landwirtschaftlichen Ver-suchsanstalten des Gebiets abge-schriebene Kombines zum Schwadensammeln an.

Gebiet Aktjubinsk (KasTAG)

## Hochbetrieb auf den Heuschläger

Von Tag zu Tag wachsen die Heuschläger in der westlichen Brigade des Sowchos „Usun-Bulak-ski“, Rayon Kokpektinski. Der Traktorist Juri Braun und die Schoberer Vladimir Sokolow und Nikolai Prawlow legen täglich bis 400 Zentner Heu in Schober, was 140 Prozent ihres Solts beträgt. Das trockene Heu wird sofort zur Viehüberwinterungsstelle transportiert. Die Traktoristen Ewald Sagel, Alexander Seib und Wassil Samar-ski, die das Heu transportieren, überbieten ebenfalls ihre Aufgaben.

Erlich MARTINS  
Gebiet Sempalatinsk

## Neues Betonwerk

Zelinoograd (KasTAG). Das Keramikbetonwerk lieferte seine erste Produktion. Es wird jährlich 135 000 Kubikmeter Beton erzeugt für das Industriebau- und Zivilbauwesen und seine Keramikabfälle - 200 000 Kubikmeter Rundscherben liefern.

Das Werk ist mit moderner Technik ausgerüstet. Alle Produktionsprozesse sind mechanisiert und automatisiert. Die riesige Betonmischungsanlage wird nur von drei Mann betreut. Auch das Zementlager ist automatisiert. Der Zement wird mittels Pneumatik der Rohrleitung zugeführt. Bei der Fertigbearbeitung der Platten ist die manuelle Arbeit vollständig beseitigt.

Das Werk wurde von dem Kollektiv des Trusts „Zelinstroitel“ gebaut.

Heringsfang mit Grundnetz im Ochotsker Meer.

Foto: J. Murawin  
(TASS)

## N. V. Podgorny im Irak

Bagdad, (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny stattete am 3. Juli dem Präsidenten der Irakischen Republik, Abdel Rahman Aref, in seinem Amtssitz einen offiziellen Besuch ab.

Nachmittags legte N. V. Podgorny am Grab des verschiedenen Präsidenten der Irakischen Republik, Abdel Salam Aref, ein Kranz nieder. Die sowjetischen Gäste wurden von einer Delegation der irakischen Regierung begleitet.

N. V. Podgorny und seine Begleitung wurden von der Bagdadern mit brausenden Ovationen begrüßt. Sie ließen die sowjetisch-arabische Freundschaft hochleben.

Im Anschluß begaben sich N. V. Podgorny und die ihn begleitenden Persönlichkeiten zum Palast der Republik, wo eine offizielle Zusammenkunft mit dem Präsidenten der Irakischen Republik, Abdel Rahman Aref und den Mitgliedern der irakischen Delegation stattfand.

## Französischer Ministerpräsident in Moskau

### Zu Ehren Pompidous

Die Regierung der Sowjetunion gab am 3. Juli ein Essen zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Georges Pompidou, der wie bekannt zu einem offiziellen Besuch nach Moskau gekommen ist.

Mit dem französischen Ministerpräsidenten waren bei dem Essen im Kremli der Außenminister Couve de Murville und andere offizielle französische Persönlichkeiten.

Sowjetischerseits nahmen die Genossen L. I. Breschnew, A. N. Kossygin und andere offizielle Persönlichkeiten teil.

### Freundschaftliches Gespräch

Der Ministerpräsident Frankreichs, Georges Pompidou, stattete am 3. Juli dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, im Kremli einen Besuch ab. An dem freundschaftlichen Gespräch nahmen der französische Außenminister Maurice Couve de Murville, der erste Stellvertreter des Außenministers der UdSSR, W. W. Kusnezow und andere offizielle Persönlichkeiten der beiden Länder teil.

(TASS)

## Sowjetisch-Französische Verhandlungen

Am 4. Juli begannen in Kremli die sowjetisch-französischen Verhandlungen. Es fand ein allseitiger Meinungsaustausch über einige aktuelle internationale Probleme statt, wobei das gegenseitige Verständnis zwischen der UdSSR und Frankreich in einer Reihe wichtiger Fragen auf Neue bekräftigt wurde.

An den Verhandlungen, die in freundschaftlicher Atmosphäre verliefen, nahmen teil: sowjetischerseits der Vorsit-

zende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR W. A. Kirillin, der Minister für Außenhandeln der UdSSR, N. S. Patolitschew und andere; französischerseits - Premierminister Frankreichs Georges Pompidou, Außenminister Frankreichs Couve de Murville und andere.

(TASS)

## Zur Feier des Tages der Kasachischen SSR

OTTAWA, (TASS). Zur Feier des Tages der Kasachischen SSR, der im Sowjetischen Pavillon auf der Weltausstellung am 9. Juli begangen wird, ist am 3. Juli eine Delegation der Republik unter der Leitung des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow in Montreal eingetroffen. Der Delegation gehören der stellvertretende Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. N. Imaeschew (Stellvertreter der Delegation), der Minister für Kultur der Republik I. Omorow, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sch. Jussow, der Vorsitzende des Vorstands des Schriftstellerverbands der Kasachischen SSR A. Schalpow, der Vorsitzende des Vollzirkomitees des Karagandaer Gebietes Sowjet der Werktätigenpartei W. Aschnow, der Oberleiter des Ost-Kamergorner Blei-Zinkkombinats namens W. I. Lenin, Deputierter des Obersten Sowjets der Republik S. T. Tschekjanow, der Kombinieführer des Konstantinowski-Sowchos, Gebiet Zelinoograd, Deputierter des Obersten Sowjets

der Republik A. I. Kirjew, Vorsitzender des Kolchos XXIII. Parreitag der KPdSU, Gebiet Alma-Ata, K. Assanow und der Leiter des Lehrstuhls der englischen Sprache im Fremdsprachen-Institut Alma-Ata, N. Kurmanbekow.

Auf dem internationalen Flughafen in Montreal wurde die Delegation vom Botschafter der UdSSR in Kanada I. F. Schpedko, dem Direktor der Sektion der Sowjetunion auf der Weltausstellung P. A. Tscherwjakow und den Vertretern der städtischen Behörden der Kanadischen Korporation EXPO-67 empfangen.

Zusammen mit der Delegation der Republik trat in Montreal eine große Gruppe kasachischer Meister der Kunst ein. Unter ihnen sind die Volkskünstlerin der UdSSR Rosa Dshamanowa, Rosa Baglanowa, Bibgul Tulegenowa und der Volkskünstler der UdSSR Rischat Abdullin. Während der Feier des Tages der Kasachischen Republik wurden sie mit Konzerten auftraten.

(TASS)

## Kommunique über den Aufenthalt N. V. Podgornys im Irak

Auf Einladung des Präsidenten der Republik Irak Abdel Rahman Mohamed Aref verließ der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny am 3. bis 4. Juli 1967 zu einem Freundschaftsbesuch in der Republik Irak.

N. V. Podgorny und seiner Begleitung wurde ein herzlicher Empfang bereitet, was ein Ausdruck der Freundschaftsgefühle und Sympathien ist, die das irakische Volk für das Sowjetvolk empfindet. N. V. Podgorny äußerte aufrichtige Anerkennung für den warmen Empfang.

Zwischen dem Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny und dem Präsidenten des Irak Abdel Rahman Mohamed Aref fanden Unterredungen statt, die in einer Atmosphäre der Freundschaft und gegenseitigen Einvernehmens verliefen.

Während der Zusammenkünfte und Unterredungen wurden Fragen erörtert, die die Lage im Nahen Osten im Zusammenhang mit der Aggression Israels gegen die arabischen Länder und die Maßnahmen betreffen, die durchgeführt werden müssen, um die Folgen der Aggression zu liquidieren.

Es wurden Fragen der weiteren Stärkung der freundschaftlichen Beziehungen und der Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und dem Irak behandelt. Die Seiten tauschten auch nützliche Meinungen über eine Reihe von internationalen Problemen aus, die für beide Länder von Interesse sind.

Die Visite des Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny in die irakische Republik wird nach beiderseitiger Meinung der Sache der weiteren Entwicklung der Freundschaft und der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern im Interesse der Völker der Sowjetunion und des Irak, im Interesse der Festigung des allgemeinen Friedens und der Sicherheit fördern.

vom 6. bis 12. September d. J. zu einem Staatsbesuch in Polen werden, meldet PAP. Die Visite sollte im Juni stattfinden, wurde jedoch auf Vereinbarung beider Seiten im Hinblick auf die Lage im Nahen Osten verschoben.

H AVANNA. Das Trikontinental Komitee für Unterstützung Vietnams im Kampf gegen die USA-Aggression hat die Bombardements der militärischen Zone Vietnams scharf verurteilt.

In der von der Nachrichtenagentur Prensa Latina durchgegebenen Erklärung heißt es, am 20., 21., und 23. Juni seien über 900 Bomben verschiedener Typen auf die Ortschaft Vinhquang abgeworfen worden. Damit hätten sich die Aggressoren aus grausame Piraten blödsichtigt, das Freie Arabien aus diesem Anlaß veröffentlichte.

L ONDON. Israel habe Bomben gegen die Soldaten und die Zivilbevölkerung in großen Ausmaß eingesetzt. Dies erklärten Ärzte der amerikanischen Kollegen in Beirut (Libanon), die die Opfer der israelischen Aggression in Jordanien an Ort und Stelle behandelt hatten. Darüber berichtete die britische Zeitung „Morning Star“, die eine Erklärung des Komitees „Das Freie Arabien“ aus diesem Anlaß veröffentlichte.

L ENINGRAD. Das hydrographische Schiff „Snellius“ unter der Flagge von Konteradmiral Langeraker, Chef des hydrographischen Dienstes der Kriegsmarine der Niederlande, hat nach fünfzigem Aufenthalt Leningrad verlassen.

Die holländischen Seeleute besuchten Museen und Theater Leningrads und kamen mit sowjetischen Marineleuten zusammen. Sie unternahmen auch einen Ausflug zum Kreuzer „Aurora“.

W ARSCHAU. Wissenschaftler und Fachleute aus 16 Ländern, darunter eine Delegation der Sowjetunion, beteiligten sich am 4. Internationalen Kongress für Meßkunde, der am Montag in Warschau begonnen hat.

W ARSCHAU. Der Präsident Frankreichs, General de Gaulle, wird in seiner Gattin auf Einladung des Vorsitzenden des Staatsrats der Volksrepublik Polen, Edward Ochab,



# Für 650 Zentner Rüben vom Hektar

Wie ein großer Vogel seine Flügel hat über dem Feld ihre Röhre die Beregnungsanlage DD-100 ausgebreitet. Unter Druck rieseln aus ihren Tausende dünne Wasserstrahlen. Sie spielen sich in den Sonnenstrahlen in alle Regenbogenfarben wider und fallen auf die Rübenblätter nieder. Nikolai Bernhardt betrachtet die Zwischenreihen. Der Boden hat sich genügend mit Naß getränkt, also kann man weiterfahren.

„Haben es mit Erde, Wasser und Schmieröl zu tun. Schade, Wasser haben wir nur wenig, nur 70 Liter in der Sekunde. Deshalb haben wir den Wasserstand durch Scheideschilder.“

„Wie wir ihn auch nicht haben“, meint Alexander Neuman. „aber wenn wenig Wasser zuströmt...“

„Ihr erfüllt wohl nicht die Tagesnorm?“ fragt besorgt der Agronom für Rübenbau der Landwirtschaftsverwaltung von Tschu Kenes Kurabajew.

„Wieso erfüllen wir sie nicht?“ fragt verwundert Nikolai Bernhardt zurück. „Wir erfüllen sie, brauchen aber mehr Zeit. Die Schichtnorm nicht erfüllen, dazu haben wir kein Recht. Wir haben uns verpflichtet, 40 Hektar genügend mit Wasser zu versorgen, so daß wir im Herbst 650 Zentner Zuckerrüben vom Hektar einbringen können.“

650 Zentner! Im Vorjahr rang diese Brigade um 400 Zentner je Hektar. Sind die neuen Pläne überhaupt real? Nikolai Bernhardt sagt dazu:

„Im vorletzten Jahr hat man von dem Feld, das wir bewässerten, 640 Zentner süde Knollen eingebracht. In diesem Jahr haben wir uns bemüht, die zugelassenen Fehler aus dem Weg zu räumen, wirklich alle Arbeiten in den besten Fristen und mit hoher Qualität. Da schaut euch das Feld an, entschuldigt die Hände sind schmutzig“, sagt Nikolai grübelnd.

es spricht am besten von unserer Arbeit.“

Selten findet man einen Wasserwart, der sich nicht über Wassermangel beklagt, so auch Nikolai Bernhardt. Das heißt eben, daß sie um die Ernte besorgt sind, ihnen ist es nicht einerlei, wie der Boden ihrer Hände Arbeit bezahlt. Deshalb kann man die Wasserorgane Nikolais verstehen. Nikolai und Alexander planen, das Rübenfeld jeden Monat dreimal zu beregnen. Das ist eine große Belastung, wenn man in Betracht zieht, daß es statt 30 Hektar laut Norm 40 Hektar bewässern.

„Wir haben berechnet“, fährt Nikolai Bernhardt fort, „um mit der gestellten Aufgabe fertig zu werden, müssen wir täglich von Anfang bis zum Ende so einen Ayrk durchgehen. Dies ist bis zur dritten Beregnung. Die nachfolgenden nehmen mehr Zeit in Anspruch, da nach der Tieflockerung mehr Wasser nötig ist. Wir denken jedoch damit auf der ganzen Fläche in 12 Tagen fertig zu werden.“

Es ist Zeit weiterzuarbeiten“, unterbricht Alexander das Gespräch. Er zeigt mit der Hand auf die mit Wasser gefüllten Bewässerungsröhren.

Die Mechanisatoren nehmen ihre Arbeitsplätze ein. Feiner Regen strömt auf die Erde nieder.

Georgi FOMENKOW  
Gebiet Drahambul

# Spezialisierung ist rentabel



Im Gebiet Belgorod funktionieren 10 große spezialisierte Wirtschaften für industrielle Mast des Rindviehs. Sie sind in der Nähe der Zuckerwerke gelegen, von denen sie billiges Futter — Quetsche — erhalten.

Diesen modernen „Fleischfabriken“ verkaufen die Kolchos das Jungvieh, das an den Staat verkauft werden soll.

Eine der besten Wirtschaften solchen Typs ist der Sowchos „Sarja“, in Rayon Schebekinsk. Der Reingewinn vom Fleischverkauf an den Staat machte hier im vorigen Jahre 1 320 000 Rubel, der Selbstkostenpreis eines Zentners Gewichtszunahme bei der Mast — 48 Rubel 50 Kopeken und der durchschnittliche tägliche Zuwachs 800 Gramm aus. Im Sowchos wird eigenes Kraft- und Grobfutter, viel Silo, Heu und Korn beschafft.

Die Belegschaft der Wirtschaft „Sarja“ hat sich

verpflichtet, die Jahresaufgabe der Produktion von Viehzüchtereinheiten um 50 Jahrestag der Sowjetmacht zu erfüllen. An den Staat sollen 40 000 Zentner Rindfleisch verkauft werden. Man hat beschlossen, die Selbstkosten eines Zentners der Gewichtszunahme gegenüber dem Vorjahr um 2 Rubel zu senken und 180 000 Rubel mehr Reingewinn zu erhalten.

Einige Gruppen, die mit wirtschaftlicher Rechnungsführung arbeiten, sind mit der Mast beschäftigt; ihnen stehen die nötigen Geräte und Anlagen zur Verfügung. 35 Personen mästen gleichzeitig 7 000 Rinder. Die Arbeiter des Sowchos „Sarja“ sind schon zur Fünftagearbeitswoche übergegangen.

UNSER BILD: Auf der Farm des Sowchos.

Photo: O. Sisow

# Hochproduktive Leistungen

Im Kolchos „Tschurakowski“ wird dem Maisbau große Aufmerksamkeit geschenkt. Mais wurde in diesem Jahr auf einer Fläche von fast 3 000 Hektar bestellt. Jetzt ist die Pflanzzeit der Saaten im Gange. Etwa 1 000 Hektar Mais wurden bereits kultiviert. Auf 1 250 Hektar bekämpfte man das Unkraut von Flugzeugen aus.

Hochproduktiv arbeiten bei der Pflege der Hackfruchtarten die Mechanisatoren Johann und Ewald Dächert, Theodor Bier, Alexander Bauer, Woldeimar Bauer, Nikolai Andrejtschenko und Wassili Mjagkich. Auf den Maisplantagen der 3. Sowchosabteilung sind die Leistungen besonders hoch. Vorbildlich arbeiten hier der Kommunist Alexander Skorokirsha, Daniel Heinz und der Komсомолец Michail Deineza. Sie haben schon die erste Kultivierung abgeschlossen.

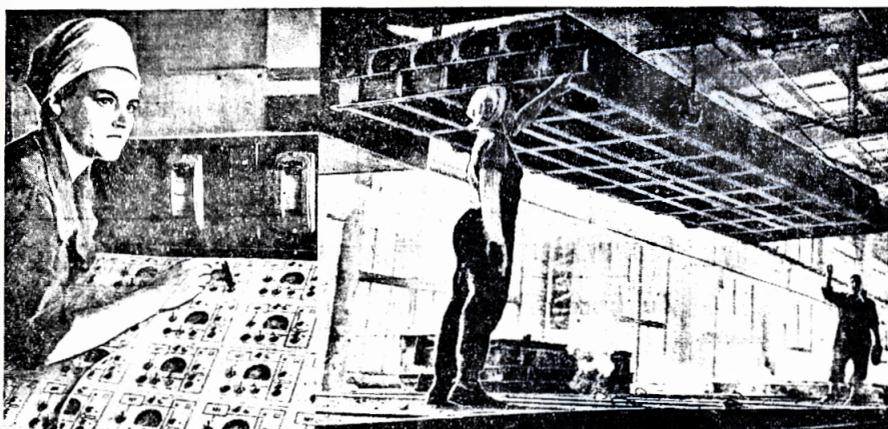
Emanuel MERK

Gebiet Kustanai

# Mit Zeltvorsprung

Das Zeltlager der Fleischkombi produziert 50 Sorten Wurst. Der sechsmonatige Plan wurde für jede Sorte überboten. Die ganze Produktion ist guter Qualität und wird von den Käufers gefolgt. Gestern wurde die Wursthalle schon für die letzten Julitage.

(Eigenbericht)



Bis 40 Oberdeckungsplatten liefert täglich an die Bauvorhaben des Gebiets das Aktjubnisker Werk für Stahlbetonzeugnisse. UNSERE BILDER: 1. Die Laborantin Elvira Wagner am pneumatischen Pult „Pusk-3“. Von hier aus steuert sie das Dämpfungsregime der Stahlbetonkonstruktion. 2. Die Gesamtansicht der Formerei. Foto: L. Karatschun

# Inbetriebnahme des Kombinars in Gefahr

Das Kustanauer Kombinat für Großplattenbau ist ein Jahr launischer und soll zum Oktoberfest seiner Bestimmung übergeben werden. Im ersten Quartal des laufenden Jahres haben die Bauleute des Kombinars ihr Ziel beinahe überboten. Aber dieser Erfolg war nicht dauerhaft. Schon im April erlitt man Miferfolg: das Monatsprogramm wurde nur zur Hälfte erfüllt. Im Mai gab es auch keine Änderungen — von 70 000 Rubel wurden nur 32 000 Rubel verwertet.

„Noch im Juni sollen wir die Arbeit am Bauobjekt beenden und es verlassen“, sagte der Arbeitsleiter der Baubteilung Wladimir Kudrjaschow.

Tatsächlich, so lautete der Befehl des Leiters der Bau- und Montageverwaltung Nr. 2 Iwan Winnikow. War solch ein Befehl

aber real? Jeder, der die Lage auf dem Bauobjekt kennt, ist anderer Meinung. Wie kann man mit 60 Arbeitern einen Bauarbeitsumfang von 84 000 Rubel bewältigen? Um die Bauarbeiten im Kombinat im Juni zu beenden, wären nach ungefähren Berechnungen nicht weniger als 160 Arbeiter notwendig gewesen.

Hier ist es angebracht, auf die mangelhafte Praxis der Planung, die in der Bauverwaltung Nr. 2 herrscht, einzugehen. Die Leitung der Verwaltung berücksichtigt wenig ihre Möglichkeiten bei der Perspektivplanung. Ende Mai kam der Arbeitsleiter Kudrjaschow ins Kontor und sagte:

„Im Juni können wir ein Arbeitsprogramm von 42 000 Rubel bewältigen.“

Niemand bezweifelte eine solche Erklärung, und antwortete ihm:

„Gut, beendet die Arbeit und verläßt den Bauplatz.“ Dabei wußte man genau, daß allein zur Beseitigung der von den Bauleuten zugelassenen Fehler zwei Wochen angestrengter Arbeit notwendig sind.

Ein ernstes Hindernis in der Vollendung des Baus ist auch die schlechte Arbeitsorganisation. Man kann genügend Beispiele anführen, aus denen hervorgeht, daß die Bauleute gelangig wegen

organisatorischer Unfähigkeit der Bauleiter ohne Arbeit sitzen. Aus diesem Grund gibt es auch oft große Rechenfehler. Unlängst wurde das Lager für Rohstoffe unter Dach gebracht, aber später stellte sich heraus, daß man erst einige Scheidewände hätte aufstellen sollen und dann schon die Überdeckung machen. Jetzt warten die Bauleute schon zwei Wochen auf die Lösung dieses „Problems“. Solche Fehlschlüsse rauben den Arbeitern viel Zeit.

Um das Versäumte nachzuholen, ist die Bauverwaltung gezwungen, neue Arbeitskräfte einzusetzen.

Es ist schon an der Zeit, zur Montage der Ausrüstungen überzugehen. Aber was soll man montieren? Im Hauptproduktionsblock sollen Hunderte Horlenkasten montiert werden. Bis heute wurde nicht ein einziger montiert. Die Horlenkasten liegen auf dem Objekt seit 1960. In dieser Zeit sind viele untauglich geworden. Deshalb sind die Montagearbeiter gezwungen, anstatt die Horlenkasten aufzustellen, sich mit deren Überholung zu beschäftigen. Wann sie zu ihrer unmittelbaren Arbeit übergehen werden, kann weder der Besteller noch der Bauunternehmer beantworten.

Die rechtzeitige Inbetriebnahme des Kombinars für Plattenbau schwelt wie früher in Gefahr. Es müssen unverzügliche und energische Maßnahmen getroffen werden, um die Lage von Grund auf zu ändern.

W. OBRASZOW

Kustanai

Anna Furzewa, Ida Köhl, Emma Les und Lydia Rosenbauer bilden in der Lehrwerkstatt des Zeltlager Landwirtschaftlichen Instituts eine kleine Gemüsebrigade. Das Gemüse bauen sie auf Mistbeeten an, die in diesem Jahr bis auf 1 400 Fenster vergrößert wurden. Davon sind 920 Mistbeeten mit Gurken eingesät. Die übrigen mit roten und blauen Tomaten und Schotenpeffer.

Anna Furzewa, die mit dieser Arbeit schon vertraut ist, sieht ihren Arbeitskollegen stets mit Reiz und Tat bei. In den 3 letzten Junitage sammeln sie von ihren Gurkenbeeten die ersten 3 Zentner frische Gurken.

UNSER BILD: Anna Furzewa beim Gurkenlesen.

Photo: Th. Esau

# Auf rauhen Pfaden

Im Frühjahr 1954 begann man mit der massenhaften Erschließung von Neu- und Brachland in einer Reihe von Gebieten der Sowjetunion, darunter auch in Kasachstan. Dem Ziel der geliebten Partei folgend, kamen die Vertreter vieler Nationalitäten der Sowjetunion in die unbewohnten Halbwüstensteppen. Sie schafften sich dort ein Leben in der Wüste an. Ein neues Leben begann. Ein neues Leben begann. Ein neues Leben begann.

Was soll ich nicht glauben, war es nicht leicht, allen Schwierigkeiten und Mühseligkeiten der ersten Lebensperiode auf dem Neuland zu ertragen. Die Willensstärken aber hielten durch und schafften. Wie aus dem Boden hervor schossen neue Dörfer. Dort entstanden Schulen, Krankenhäuser, Klubs, Speiseshallen, Krankenhäuser. Durch die beherrschte Arbeit der Sowjetmenschen wurde die Zukunft gesichert. Zusammen mit den neuen Siedlungen wuchsen, stählten sich und erstarbten die Menschen. Die Schwachen fielen weg. Die Starken aber blieben, leben und arbeiten hier weiter. Unter den ersten Neuländlern unseres Sowchos war auch das Ehepaar Mijuschkin.

Was soll ich nicht glauben, war es nicht leicht, allen Schwierigkeiten und Mühseligkeiten der ersten Lebensperiode auf dem Neuland zu ertragen. Die Willensstärken aber hielten durch und schafften. Wie aus dem Boden hervor schossen neue Dörfer. Dort entstanden Schulen, Krankenhäuser, Klubs, Speiseshallen, Krankenhäuser. Durch die beherrschte Arbeit der Sowjetmenschen wurde die Zukunft gesichert. Zusammen mit den neuen Siedlungen wuchsen, stählten sich und erstarbten die Menschen. Die Schwachen fielen weg. Die Starken aber blieben, leben und arbeiten hier weiter. Unter den ersten Neuländlern unseres Sowchos war auch das Ehepaar Mijuschkin.

Auch Antonia arbeitete in Ehren. Sie wurde erneut zur Deputierten des 17. und des 18. Rayonsowjets gewählt. Ihren Pflichten als Deputierte ging sie gewissenhaft nach. Dafür wählte man sie 1964 zur Vorsitzenden des Dorfsowjets. Jetzt gab es mehr Sorgen.

A. SCHAMBER,  
Sekretär der Parteigebietsorganisation des Sowchos „Wolodarski“.

Gebiet Kokschetau

# Fernleitungspult in der Landwirtschaft

Auf dem Versuchsgut der Nordkassakischen Maschinenprüfstation in der Mas. Sernowolost (G. Rostow) ist ein System der Fernleitung der Produktion erfolgreich erprobt worden. Ein APN-Korrespondent hatte über dieses System ein Gespräch mit Wassili Bobrowski, Leiter der Abteilung Fernsteuerung der Maschinenprüfung. Nachstehend die Ausführungen von W. Bobrowski.

Werkzeugmaschinen und Mechanismen sind in einem Betrieb ortsfest. Nur die zu bearbeitenden Materialien sind in Bewegung. In der Landwirtschaft ist der Prozeß umgekehrt. Maschinen und Menschen bewegen sich ununterbrochen durch die „Werkstätten“, die manchmal sehr große Fläche einnehmen. Nicht zu vergessen ist auch die Saisongebundenheit, welche es nicht gestattet, gleichmäßig den Maschinenpark im Laufe des Jahres einzusetzen und den Arbeitsaufwand einzuteilen.

Der Direktor oder der Chefagronom eines neuzeitlichen Sowchos müßte täglich zwolftausend Wagen aufanken, weil er die Felder befahren und den Arbeitsablauf an Ort und Stelle kontrollieren.

Nach den bisherigen Verhältnissen gibt ein Sowchos als durchschnittlich die Zersplitterung der Produktionsethellen auf ein Hindernis bei der Leitung zu sein.

Wir erprobten viele Organisationslösungen. Im Ergebnis entstand eine Struktur, die den Anforderungen der operativen Leitung der landwirtschaftlichen Produktion am besten entspricht: Hauptdispatcher, Chefdispatcher für den Maschinen- und Traktorenpark, Dispatcher für Produktionsmittel sowie eine ökonomische Planungsgruppe.

Die Produktionsethellen der landwirtschaftlichen Produktion sind in der Regel in der Größe von 1,5 bis 2 Kilometer Maste mit Telefonapparaten ausgestattet.

Über Sprechfunk sind Reparaturfahrzeuge, Mähmaschinen und Traktoren zu erreichen. Unmittelbar auf den Feldern funktioniert ein System, welches noch zuverlässiger ist. Hier sind Kabelverbindungen vorzuziehen. In Abständen von 1,5 bis 2 Kilometer Maste mit Telefonapparaten ausgestattet.

Die Dispatcherzentrale liefert Informationen ein über den Verlauf der Feldarbeiten, den Zustand der Maschinen, u. a. m. Sie gehen über den Produktionsstand des Tages Auskunft. Der Hauptdispatcher erhält die operativen Informationen über die Maschinenparken und andere Vorkommnisse. Er ergreift entweder selbständig Maßnahmen oder informiert den Direktor.

Sämtliche Angaben werden systematisiert und an leitenden Persönlichkeiten des Sowchos, an Chefdispatchern und an die ökonomische Planungsgruppe weitergeleitet.

Nicht minder wichtig ist die

Funktion der Dispatcherzentrale: Kontrolle des technologischen Prozesses, welche mit Hilfe der Fernleitungsmittel vorerst nur die Viehzuchtfarmen erfährt. Die hier aufgestellten Geber kontrollieren die rechtzeitige Verteilung von Futter und Wasser und die Einhaltung des Produktionsplans.

Signallämpchen teilen das dem Dispatcher mit. Wenn die Tagesordnung gestört ist, leuchten rote Lampen auf. In den Farmen ist jetzt Grün die angenehmste Farbe.

Auf dem Höhepunkt der Aussaat der Ernte- oder Pflanzarbeiten passieren rund 10 000 Meldungen über Fernschreiber die Dispatcherzentrale. Mit Rechenmaschinen werden sie ausgewertet. Unlängst haben wir eine Elektronenrechenmaschine erhalten, die alle 12 landwirtschaftlichen Betriebe des Bezirks betreuen kann.

Unsere Spezialisten wollen ein vollkommenes System für die Leitung der landwirtschaftlichen Produktion schaffen. Dieses System kann in Zukunft die Änderung der bestehenden Struktur von großen landwirtschaftlichen Betrieben betreffen und die Zersplitterung ablösen, welche heute zwischen den Leitern und den Menschen auf den Feldern und Farmen besteht.

Die Wirtschaftler haben errechnet, wie wirksam der Dispatcherdienst ist. Im Feldbau z. B. wuchs die Leistung der Agrartraktoren um 10 bis 35 Prozent, während die direkten Ausgaben für die Bearbeitung eines Hektars um 25 Prozent zurückgingen. Änderungen sind auch bei der Verwendung der Reparaturfahrzeuge zu verzeichnen. Früher bräuchten die fahrbaren Reparaturen 10 bis 35 Prozent für den Weg und 20 Prozent für die Betreuung von Maschinen auf den Feldern. Heute steht dieses Verhältnis auf 50 Prozent. Auch die Chefdispatcher können jetzt unmittelbar der technischen und technologischen Leitung der Produktion viel mehr Zeit widmen. (APN).

# Kinder-Freundschaft

## Unions-Militär-Sportspiele „Sarniza“

Die Militär-Sportspiele „Sarniza“, durchgeführt vom ZK des Komsomol der Zentralrat der Pionierorganisation, der Politischen Hauptverwaltung der Sowjetarmee und der „Pionerskaja prawda“ hatten drei Etappen. Das Ziel der Spiele bestand darin, die Teilnehmer mit den Kampftraditionen der Sowjetarmee bekanntzumachen, den Pionieren Disziplin und Tapferkeit anzuerkennen.

Die 33 Siegerabteilungen der Unions-Militär-Sportspiele sind bereits in der Heldenzitadell Sewastopol eingetroffen

und haben mit der „Erstürmung“ des Sapun-Berges die Spiele abgeschlossen. Auch aus unserer Republik hat die Abteilung der 7. Klasse aus der Schule von Kaskelen, Gebiet Alma-Ata, am Spiel in Sewastopol teilgenommen. Lehrer M. F. Plotnikow und Pionierleiterin Galina Fjodorowna sind mit den Pionieren nach Sewastopol abgereist.

Zweifellos wird das unvergeßliche Erinnerungen bei den Teilnehmern zurücklassen und sie werden nach ihrer Rückkehr ihren Mitschülern viel Interessantes zu erzählen haben.

Die Militär-Sportspiele „Sarniza“ waren Massenspiele, an denen sich über 5 Millionen Pioniere beteiligten. Sie hatten für die Anziehung des Gefühls hoher Bürgerpflicht eine große erzieherische Bedeutung.

Jene Abteilungen, die nicht nach Sewastopol kamen, bereiten sich auf die Sommerlappe der Spiele vor.

Die Bedingungen über den Verlauf der Sommerlappe der Wettspiele werden, wie Marschall W. Kasakow in seinem Befehl schreibt, in der „Pionerskaja prawda“ veröffentlicht.

Georgi Gorny und Dmitri Langlitz haben im Winter erfolgreich in der Musikschule des Kolchos „XXX let Kasachstana“, Rayon Uspenski, gelernt. Jetzt haben sie Ferien, aber die Jungen treffen sich oft und musizieren zusammen.

Foto: D. Neuwirt



## Sommerferien - frohe Zeit

### Saran

Ich habe die Prüfungen gut bestanden und bin in die 7. Klasse versetzt. In unserer Schule Nr. 1 wurde ein Pionierlager eröffnet. Da erholten sich viele Schüler. Wir werden im Sommer auch Reisen nach Alma-Ata, Balchach und Karkaralinsk machen.

Larissa BAR

### Moskaljowka

22 Komsomolzen, Oberschüler der Mittelschule in Moskaljowka, Gebiet Kustanai, begaben sich auf einen Touristenausflug der eine Woche dauerte. Versorgt mit Lebensmitteln, Zelten und Agitationsmaterial, legten sie eine Strecke von 100 km zurück. Die Marschroute führte durch 7 Dörfer, wo sie die Bevölkerung mit den neuesten Tagesereignissen im Weltgeschehen und den Errungenschaften der Sowjetunion bekanntmachten. Gleichzeitig verbreitete diese Touristenbrigade die Zeitung „Freundschaft“ und die Gebietszeitung unter der Bevölkerung.

D. MOLLER  
Gebiet Kustanai

### Rachmet!

Nicht weit vom Dorf Unirus, am Rande des Waldes, hütete der alte Achmet eine Herde Lämmer. Sascha ging zu ihm. Der Alte war ironisch und bat Sascha, er möchte bei der Herde bleiben, bis er sich sein Mittagessen im Dorf holte. Das gefiel Sascha. Achmet sattelte seinen Schimmel und in einigen Minuten war er im Dorf. Nach einer Weile sah Sascha ein Tier aus dem Walde kommen. Es schien ein Hund zu sein. Das Tier kam immer näher und Sascha bemerkte, daß es kein Hund war, sondern ein Wolf. Was sollte er tun? Er konnte die Schafe doch nicht im Stich lassen und davonlaufen. Rasch kletterte er auf einen Baum und begann laut zu schreien, so daß es die Leute im Dorf hörten und angelaufen kamen. Da sauste auch schon der alte Achmet auf seinem Schimmel daher und die Schafe sich versah, fiel ein Schuß und der Wolf lag mauertot auf der Erde.

Sascha stieg vom Baum, die Leute umringten ihn und der alte Hirt drückte ihm herzlich die Hand und sagte: „Rachmet! Choroschi Pioner!“

Rosa KRESS  
Gebiet Zelinograd

### Kuschniza

Die Schüler der Kuschnizer Schule sind begeisterte Touristen. Unlängst fuhr eine Gruppe von 20 Schülern nach Irshawa zum Sportwettbewerb. In der malerischen Umgebung der Bergwälder wurden fünf Zelte aufgebaut. Dann kamen die jungen Touristen ihre Marschroute und mühten mit Hilfe eines Kompasses einen bestimmten Ort finden. Nachher gab es einen Wettlauf, ungefähr 15 km, die sie binnen 2 Stunden zurücklegen mußten.

Unter den Schülertouristen gab es kundige Naturwissenschaftler. Es gab auch interessante Unterhaltungen. Tanja Stezowitsch sprach kämpferische Worte über Verteidiger unserer Heimat.

Anatoli Bella, Schüler der 9. Klasse, erzählte die Geschichte eines Karpatendorfs. Keiner der Schüler war müde oder müßig, trotzdem das Wetter nicht günstig war.

Am letzten Tage versammelten sich die Schüler zu einer Demonstration, die mit Liedern und fröhlichen Abschiedsworten geschlossen wurde.

In den Ferien wollen die jungen Tapferen eine große Tour unternehmen, wobei ihnen die nun gesammelten Erfahrungen zugute kommen werden.

O. RISCHAWY  
Gebiet Stanislaw



Foto N. Dawid

ferische Worte über Verteidiger unserer Heimat.

Anatoli Bella, Schüler der 9. Klasse, erzählte die Geschichte eines Karpatendorfs. Keiner der Schüler war müde oder müßig, trotzdem das Wetter nicht günstig war.

Am letzten Tage versammelten sich die Schüler zu einer Demonstration, die mit Liedern und fröhlichen Abschiedsworten geschlossen wurde.

In den Ferien wollen die jungen Tapferen eine große Tour unternehmen, wobei ihnen die nun gesammelten Erfahrungen zugute kommen werden.

O. RISCHAWY  
Gebiet Stanislaw

5:1  
einen Ball ins Tor geschossen. Die Fußballer der 6. Gruppe glaubten den Sieg im Spiel ganz leicht davonzutragen. Doch o weh! Man soll nicht hochmütig sein.

Die Knirps der 5. Gruppe spannten alle Kräfte an. Es vergingen nur wenige Minuten, da hatte die 6. Gruppe einen Ball im Tor. Gleich danach pfeiferte man ihnen den zweiten... den dritten ins Tor. Die Knirps hatten die Oberhand gewonnen und den Fußballern der 6. Gruppe gelang es nicht mehr, den Ball ins Tor der 5. Gruppe zu bringen.

Nach hartnäckigem Kampf endete das Spiel mit 5:1 zugunsten der Fußballer der 5. Gruppe.

Viktor HAFFNER  
Pionierlager „Drushba“  
Gebiet Kockschetaw

## WALDLIED

Worte: H. v. FALLERSLEBEN

Musik: Kurt SCHWAEN



Im Walde nicht ich leben  
Zur heißen Sommerzeit!  
Der Wald, der kann uns geben  
Viel Lust und Fröhlichkeit.  
In seinen kühlen Schatten  
Winkt jeder Zweig und Ast,

Das Blümchen auf den Matten  
nickt mir: „Komm, lieber Gast!“  
Von jedem Zweig und Reis  
hör nur, wie's lieblich schallt!  
Sie singen laut und leise:  
„Komm, komm in grünen Wald!“

## Versrätsel

Ich kam in die Erde als kleines Körnchen.  
Bald stieß ich hervor ein grünes Körnchen.  
Wuchs langsam als Blume dann in die Höh.  
Und wurde zum Balken weiß wie Schnee.  
Dann kam ich im Herbst in die Hände der Pflicker,  
Der Spinner und Flechter, der Weber und Stricker.  
Jetzt steck' ich in Hosen und Strümpfen drin.  
Nun sagt mir doch bitte, was ich bin?

Woldemar HERDT

## Gulliver bei den Liliputanern

Nach Jonathan Swift.  
Deutsch von Fr. BOLDGER

5. Fortsetzung.

Gegen Abend versammelten sich um Gulliver nicht weniger als dreihunderttausend Liliputaner. Alle Stadtbewohner und alle Bauern aus den Nachbarorten waren herbeigekommen. Jeder wollte den Quibus Flestrin, den Bergmenschen — sehen.

Gulliver wurde von einer Mannschaft bewacht, die mit Lanzen, Bogen und Schwertern bewaffnet war. Sie hatte Befehl, niemand an ihn heranzulassen. Auch mußten sie achtgeben, daß er sich nicht von der Kette losreiße und weglaufe.

Zweitausend Soldaten standen in Reih und Glied vor dem Schlosse, aber dennoch drang ein Haufen neugieriger Städter durch ihre Reihen.

Einige betrachteten Gullivers Absätze, andere schlederten mit Steinen nach ihm oder zielten mit Pfeilen nach den Knöpfen seiner Weste.

Ein wohlgezielter Pfeilschuß verletzte Gulliver am Halse, und ein anderer hätte ihn beinahe in das linke Auge getroffen. Der Hauptmann der Wache gab Befehl, die Raufbolde festzunehmen, und sie Quibus Flestrin auszuliefern. Das war die schrecklichste aller Strafen für sie.

Die wachhabenden Soldaten fesselten sechs Liliputaner lang und trieben sie mit den stumpfen Enden ihrer Lanzen an Gullivers Füße heran.

Dieser bückte sich, griff alle mit einer Hand auf und steckte sie in seine Rocktasche. Nur einen behielt er in der Hand, faßte ihn mit den Fingerspitzen vorsichtig von

beiden Seiten an und betrachtete ihn. Das Menschlein umklammerte mit beiden Händen Gullivers Finger und erhob ein durchdringendes Geschrei.

Gulliver tat das Menschlein leid. Er lächelte ihm freundlich zu und nahm aus seiner Westentasche sein Federmesser, um die Stricke, mit denen ihm die Füße gefesselt waren, zu durchschneiden.

Der Liliputaner sah Gullivers glänzende Zähne und das riesige Messer und begann nach lauter zu schreien. Die Menge unten verstummte vor Schreck.

Gulliver durchschnitt vorsichtig einen Strick nach dem anderen und stellte das Menschlein auf die Erde. Dann gab er auch die anderen, die in seiner Tasche herumkrabbelten, der Reihe nach frei.

„Gum gleff Quibus Flestrin!“ schrien sämtliche Liliputaner. Das hieß in ihrer Sprache: „Es lebe der Bergmensch!“

Der Hauptmann der Wache aber schickte zwei seiner Offiziere in die Stadt zum Palast, um den Kaiser von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen.

Der Kaiser hatte inzwischen im entlegenen Saale seines Palastes Befehlshark seine geheimen Räte versammelt, um einen Entschluß zu fassen, was mit Gulliver anzufangen sei.

Die Minister und kaiserlichen Räte stritten neun Stunden lang über diese Frage. Einige machten den Vorschlag, Gulliver so schnell wie möglich hinzurichten. „Wenn der Bergmensch seine Kette zerreißt und wegläuft, so kann er ganz Liliput zerstampfen. Und läuft er nicht weg, so droht dem Kaiserreich eine schreckliche Hun-

## Daheim ist's am besten

Ich wohne im Dorf Rubljowka und liebe mein Dorf und die Schule sehr.

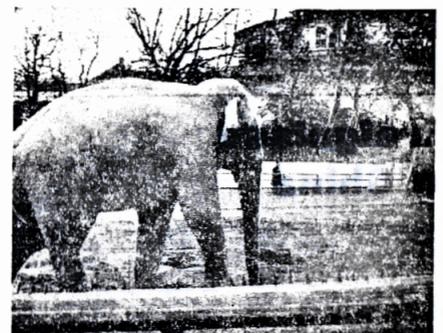
„Wißt ihr, warum unser Dorf „Rubljowka“ heißt? Durch unser Dorf führt ein Weg aus Petropawlowsk nach Atbassar- und Taltscha, wo es früher große Jahrmärkte gab. In unserem Dorf blieben die Reisenden über Nacht und zahlten dem Wirt einen Rubel dafür. Daher auch der Name „Rubljowka.“

Die Menschen von damals wurden unser Dorf nicht wieder erkennen. Wir haben jetzt eine neue Schule und ein großes Klubhaus mit 300 Plätzen.

Unlängst fuhren wir mit einem Konzert ins Nachbardorf, das von uns 40 Kilometer entfernt ist. Roma Wagner sang sehr schön, Sweta Masumowa und Lida Usatschowa tanzten. Unser Klubleiter Wladimir Popp besuchte uns oft in der Schule und lehrt uns Harmonika spielen. Er hilft uns auch, wenn wir im Kolchosklub mit Konzerten auftreten.

Mir scheint immer, daß es bei uns in Rubljowka am schönsten ist.

Valja WAGNER,  
Jungkorrespondentin  
Gebiet Nordkasachstan



Der größte Einwohner des Zoons in Budapest.

Foto: J. Voth

gersnot, da er jeden Tag an Fleisch und Brot mehr verzehrt, als man zur Ernährung von 1728 Liliputanern braucht.“

Das hatte ein Gelehrter berechnet, den man wegen seiner Geschicklichkeit im Rechnen in den geheimen Rat berufen hatte.

Andere bewiesen, es sei gleich gefährlich, den Bergmenschen zu töten wie ihm am Leben zu lassen. Durch die Verwesung eines solchen riesenhaften Leichnams könne nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch im ganzen Kaiserreich die Pest ausbrechen.

Der Staatssekretär Redresal bat den Kaiser um die Erlaubnis, sprechen zu dürfen, und sagte, daß man Gulliver nicht töten solle, solange um Milano keine neue Festungsmauer errichtet sei. Gulliver esse zwar mehr Fleisch und Brot als 1728 Liliputaner, dafür werde er aber auch mehr arbeiten können als 2 000 Liliputaner. Und zudem werde er im Falle eines Krieges das Land besser schützen können als fünf Festungen.

Der Kaiser saß auf seinem Throne unter dem Baldachin und hörte zu, was die Minister sagten. Als Redresal schwieg, nickte der Kaiser mit dem Kopfe, und alle sa-

hen, daß ihm die Worte des Staatssekretärs gefielen.

Doch da erhob sich Admiral Skyresch Bolzolan, der Befehlshaber der gesamten Flotte von Liliput, von seinem Platz. „Der Bergmensch ist natürlich der größte auf der ganzen Welt!“, sagte er. „Das ist wahr, aber gerade deshalb muß man ihn sobald wie möglich hinrichten. Denn wenn ihm im Falle eines Krieges einfallt, sich den feindlichen Heeren anzuschließen, so können doch mit ihm keine zehn Regimenter der kaiserlichen Garde fertig werden.“

Jetzt ist er noch in unseren Händen, und wir müssen handeln, solange es nicht zu spät ist.“

Der Schatzmeister Filmap, General-Limok und der Oberherrlicher Belmalf teilten die Ansicht des Admirals.

Der Kaiser lächelte und nickte dem Admiral nicht nur einmal, wie Redresal, sondern zweimal beifällig zu. Man sah daß ihm diese Rede noch mehr gefiel.

Gullivers Schicksal war besiegelt.

Pflichtlich wurde die Tür geöffnet, und den Saal der ehebemigen Beratung betraten eilig die zwei Offiziere, die der Hauptmann der Wache entsandt hatte. Sie knieten vor dem Kaiser nieder und berichteten, was sich auf dem Platze, wo sich Gulliver befand, zugetragen hatte.

Als sie erzählten, wie barnherzig Gulliver mit seinen Gefangenen verfahren war, bat der Staatssekretär Redresal wieder ums Wort. Er hielt noch eine lange Rede, in der er nachwies, daß man Gulliver überhaupt nicht zu furchten brauche und daß er für den Kaiser lebend weit nützlicher sei als tot.

Darauf entschloß sich der Kaiser, Gulliver zu begnadigen, doch befahl er ihm das riesige Messer, von dem die Offiziere soeben berichtet hatten, und alle anderen Waffen, die man bei ihm vorfinden sollte, wegzunehmen.

(Fortsetzung folgt)



## Neue antikommunistische Kampagne

**Tokio. (TASS).** Der japanische Außenminister Miki ist am 3. Juli nach Bangkok geflogen, um an einer am 4. Juli beginnenden Konferenz des asiatischen Pazifikrats (ASPAC) teilzunehmen.

Dieser Rat, dem außer Japan auch Südkorea, Taiwan, Australien, Malaysia, die Philippinen, Neuseeland, Singapur, Thailand und Laos angehören, war im Sommer vorigen Jahres in Seoul beauftragt worden. Der Rat zeigte sich als eine Organisation, die den Aggressiven USA-Kurs unterstützt und antikommunistische Kampagnen in Asien stärkt.

Japan, das zu dem Zeitpunkt der Gründung dieses Rates mit allen Mitteln dessen nichtpolitischen Charakter nachzuweisen suchte, hat seine Stellung grundsätzlich geändert. Die vorstehende ASPAC-Konferenz werde sich mit politischen Problemen befassen, erklärte Miki zur Einberufung dieser Konferenz.

Die japanische Presse meint, das Bangkok-Treffen von Vertretern der Länder, deren überwiegender Teil direkt oder indirekt die USA-Aggression in Vietnam unterstützt, werde eine neue antikommunistische Aktion in Asien vorbereiten.

## Nach der Verhaftung

**BRAZAVILLE. (TASS).** Kongo (Kinshasa) und Algerien (Tschombe) über die weitere Schicksal des ehemaligen Ministerpräsidenten Moïse Tschombe aus, der von den algerischen Behörden am 30. Juni verhaftet worden ist.

Zwischen den Regierungen der beiden Länder wurde ständige Verbindung hergestellt. Der Geschäftsträger Algeriens in Kongo (Brazzaville) unternahm am 2. Juli eine Reise nach Kinshasa, wo er mit dem Präsidenten Mobutu verhandelte.

Die Nachricht von der Verhaftung des Vertreters an der kongoleseischen Nation Tschombe, löste in den politischen Kreisen Kinshasas eine regelrechte Sensation aus.

Die kongoleseische Regierung ersuchte sofort die Regierung Algeriens, Tschombe als einen „Kriminalverbrecher“ auszuliefern, der März dieses Jahres vom Militärtribunal Kinshasas zu Tode verurteilt wurde.

Die Regierung Mobutu gab am 1. Juli bekannt, dass eine neue von Tschombe organisierte Verschwörung gegen die innere Sicherheit des Landes aufgedeckt worden sei. Tschombe wurde an Bord eines Flugzeuges festgenommen, das ihn nach Afrika mit dem Ziel bringen sollte, die Verschwörung zu verwirklichen, heißt es in einer Regierungserklärung.

Wie Radio Kinshasa meldet, sah der Geheimplan der Verschwörung unter der Schloßbezeichnung „Periles“ umfassende Diversionen und wirtschaftliche Sabotage in der Provinz Kintanga vor. Dann sollten nach diesem Plan ein Militärputsch und Unruhen in Kinshasa inszeniert werden. Die Verschwörer wollten Präsident Mobutu ermorden und mit anderen Staatsmännern des Landes abrechnen.

Dieser unheilvolle Plan war, wie jetzt bekannt wurde, von einem höheren belgischen Offizier entworfen worden.

## Ereignisse in China

**Peking. (TASS).** Die Kommunistische Partei Chinas begehrt ihr 46jähriges Bestehen in einer Atmosphäre, die die Grundorganisationen der KPCh in den Betrieben, Volkskollektiven, Aemtern und Lehranstalten nicht funktionieren, die meisten Parteikomitees in den Kreisen, Provinzen und Städten von Hungerstreiks und Mao-Truppiern zerschlagen worden sind. Anstelle der Parteikomitees und der Volksmachtorgane sind nun die sogenannten Revolutionskomitees eingesetzt worden, in denen die Armee den Ton angibt.

Die herrschende Gruppierung in China ist zur Zeit mit einem anderen Jahrestag — dem zehnten Jahrestag der Veröffentlichung der Rede Mao Tse-tungs über „Richtige Lösung der Widersprüche innerhalb des Sozialismus“ beschäftigt. Diese Rede, die die „Theorie“ einer Verschärfung des Klassenkampfes mit dem Vorschlag zum Sozialismus begründet, soll nun die Repressalien, die Gesetzlosigkeit und die Willkür der herrschenden

den Gruppierung im Zuge der „Kulturrevolution“ rechtfertigen.

Die Peking Führer treffen Maßnahmen, um die neuen Machtorgane zu festigen. Enthalten wird eine Bewegung für „Glaubwürdige Änderung des Arbeitsstils der Revolutionskomitees“. Diese Kampagne zielt darauf ab, die „Revolutionskomitees“ zu Eingipsen in der politischen Linie Mao Tse-tungs zu machen. „Der Vorsitzende Mao muß absolute Autorität genießen. Mao Tse-tungs Ideen sind Maximum für alle unsere Äußerungen und Handlungen“, heißt es in einem Beschluß des „Revolutionskomitees“ in Schantung.

Nicht von ungefähr wird nun zur Stärkung der „Verbindung mit den Massen“ aufgerufen. In die Presse sickern Tatsachen durch, wonach die Tätigkeit der Revolutionskomitees bei der Bevölkerung Unzufriedenheit hervorruft.

Wie die Zeitung „Hellingklang Schinhao“ berichtet, wurde das „Revolutionskomitee“ in

## Forstwirtschaft im Hochgebirge

Die Turgener Forstwirtschaft ist keine der größten im Altau-Gebirge und nimmt nur eine Fläche von 56000 Hektar (mit 26000 Hektar Wald ein).

Das Ziel der Forstwirtschaft ist, alle wildwachsenden Obstbäume zu veredeln und die nackten Bergeshänge mit Obstbäumen zu bepflanzen. Vieles wurde in den letzten Jahren schon geleistet. Die Gartenfläche beträgt jetzt 960 Hektar, allein im vorigen Jahr vergrößerte sie sich auf 174 Hektar und es wurden 23000 wildwachsende Obstbäume veredelt.

Die Forstwirtschaft besitzt ihre eigene Baumschule und zieht sogar neue Obstbäume.

Nach sind die Gärten jung und fangen erst an zu tragen. Dennoch konnte die Wirtschaft schon im Vorjahr 2,8 Tonnen Obst dem

Staat abliefern. 1970 aber sollen es laut Plan 1225 Tonnen sein.

Der Leser muß wissen, daß die ganze Forstwirtschaft im Hochgebirge liegt und die Waldungen und Obstgärten sich hoch den Bergen hinaufziehen. Da müssen die meisten Arbeiten von Hand verrichtet werden. Lange nicht im jeder kam in einer Höhe von 1500 bis 2000 und mehr Metern über dem Meeresspiegel arbeiten.

In der Forstwirtschaft arbeiten an die 150 Mann. Es ist ein einiges und arbeitsfähiges Kollektiv und der Direktor Anatoli Katschuk spricht von seinen Leuten mit Wärme und Stolz.

1926 absolvierte Katschuk die Forsthochschule in der Ukraine. Kurz in das Städtchen Borsjaki und viele andere sind der Stolz der Wirtschaft.

„Und was tun die Menschen im Winter? Dann kann man

doch in den Bergen nichts anfangen.“

Anfangs Winter, wenn der Schnee in den Bergen noch nicht zu hoch liegt, fallen einige Brigaden Holz und fahren es herunter, andere mahlen Schrot, aus dem die Frauen Matten binden, die von Sowchosen und Kolchozen sehr gefragt sind. „Wozu? Nun, um die Weitrauben und Warmberte zuzudecken. Noch andere arbeiten an der Säge oder machen Kästchen für das Obst. So daß die Menschen bei uns das ganze Jahr beschäftigt sind.“

Gegenwärtig werden dort die Gärten geräumt, die frühreifen Obstsorten einheimlich. Im August geht es dann wieder ans Okulieren der Bäume.

Im vorigen Jahr hatte diese Wirtschaft alle ihre Pläne beendet überboten und setzt jetzt alle Kräfte ein, um das Jubiläumsjahr mit noch besseren Resultaten abzuschließen.

A. FRIESEN  
Geblät Alma-Ata

Foto: P. Jegorow (TASS)



Helungking von „nicht klassenbewußten Massen“ erstrahlt, die die Lösungen ausfinden. Diese neue Macht muß zerschlagen werden.“ „Nieder mit der neuen Macht!“

In den Beschlüssen der „Revolutionskomitees“ wird von den Komiteemitgliedern Ergebnisse an Mao Tse-tung verlangt und festgestellt, daß die Funktionen, die dieser Forderung nicht entsprechen, abgelehnt werden; das läßt sich schwerlich anders bewerten, denn als die Ungewißheit der Mao-Leute, ob die von ihnen eingesetzten „Revolutionskomitees“ auch treu bleiben.

Mao Tse-tung und seine Anhänger konnten bis jetzt „Revolutionskomitees“ nur in 4 Provinzen und 2 Städten bilden; deshalb bemühen sie sich auf Leibeskraft, die Schaffung solcher Institutionen in anderen Gebieten des Landes voranzubringen.

Die Zeitung „Tschinghai Schinhao“ meldete die Bildung einer „Vorbereitungsgruppe“, die ein „Revolutionskomitee“ in der Provinz Tschinghai zu gründen hat. Folgendes ist dabei bezeichnend: gehört der vor kurzem geschaffenen Vorbereitungsgruppe eines „Revolutionskomitee“ der Inneren Mongolei nur eine Per-

son mit mongolischen Namen an, so besteht die „Vorbereitungsgruppe“ der Provinz Tschinghai überhaupt nur aus Chinesen, obwohl weniger als die Hälfte der Bevölkerung dieser Provinz Chinesen sind.

Die Offensive der Gruppe Mao Tse-tung auf die politischen Rechte des Volkes stößt auf immer wachsenden Widerstand der Werktätigen. So erschien beispielsweise die Zeitung „Hanan Schinhao“, das Sprachrohr der Mao-Leute in der Provinz Hanan, nicht im Laufe von 10 Janitagen. Am 16. Juni erklärte die Redaktion den Lesern, dies sei geschehen, weil von Mitarbeitern des Provinzialkomitees der KPCh „aufgewiegelt“ Personen in die Redaktion gesetzt und die Druckerei zerschlagen hatten. „Hanan Schinhao“ schrieb, nur Soldaten hätten die Zeitung wieder zum Laufen gebracht.

Wie Materialien der chinesischen Provinzpresse erkennen lassen, gab es im Juni Mao-tse-tung feindliche Aktionen in den Provinzen Helungking, Tschiling, Schansi, Tschinghai, Kweitshou, Kiangsi, Tscheking, Hanan, in dem autonomen Gebiet Sinkiang-Uiguren, dem autonomen Gebiet Innere Mongolei und in anderen Bezirken.

## Bequem und zeitsparend

In den Beschlüssen des XXIII. Parteitag, die von der Sorge um das Wohlergehen der Werktätigen durch den „Besserenstellung der Dienstleistungen“ geschenkt.

Noch unlängst war das Waschen für unsere Hausfrauen eine schwere und zeitraubende Arbeit. Dann kamen die Waschmaschinen, die ihnen die Arbeit um vieles erleichterten, und heute stehen ihnen große mechanisierte Wäschereien zu Diensten. Diese haben nicht nur bei den Frauen große Anerkennung gefunden, denn auch die Männer können hier (ohne ihre Männerheer in Gefahr zu bringen) ihre Wäsche abgeben und sie nach einigen Tagen rein und frisch gebügelt zurück erhalten.

In Zelinograd gibt es zwei große mechanisierte Wäschereien, bei der zweiten und dritten Badanstalt. Die Wäscherei Nr. 2 wird von Nelly Kowal, die dritte — von Anna Nowikowa geleitet. Beide Wäschereien sind hochrentabel und überbieten ständig ihren Monatsplan. An der Spitze im Wettbewerb steht die Belegschaft der Wäscherei Nr. 3 — mehr als aufs Ander-

halbache erfüllt sie ihr Soll. Die Brigaden von Pauline Zimmermann und Maria Ragnau weitern miteinander und ringen beide um den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.

Großer Vorliebe der Kunden erfreut sich die Wäscherei mit Selbstbedienung. Sie wurde im Oktoberfest des Vorjahres in Betrieb genommen. In einem großen, hellen Raum stehen 8 Komplekte, die aus Waschmaschine und Trockenschrank bestehen. Hier ist die Handarbeit völlig ausgeschaltet. Man braucht nur die Wäsche zu wiegen, sie in die Waschmaschine zu legen und auf den Knopf zu drücken. 50 Minuten in der Waschmaschine, weitere 40 Minuten zum Blauen, in der Zentrifuge und im Trockenschrank — die fertigen reinen Bettlacher, Kissenbezüge, Handen kommen auf den Bügelbügel, wo den Kunden Bügel-eisen aller Gewichtskategorien zur Verfügung stehen. Die Aufsicht führt hier die Instrukteure Polina Sokur und Maja Alexejewa, je nachdem ihrer Schicht.

Damit es den Kunden nicht langweilig wird, sind im gemütlichen eingerichteten Vorzimmer Zeitungen und Journale vorhanden. Die Wäscherei mit Selbstbedienung spart den Kunden nicht nur Zeit, sondern auch Geld, denn das Waschen kommt hier billiger als in gewöhnlichen Wäschereien — 15 Kopeken für ein Kilo trockene Wäsche. Bezugs und vorteilhaft.

„Und doch ist bei dem Fab Hönig ein Löffel Teer dabei“, sazie die Ökonomin des Trusts für Badenanstalten und Wäschereien, Aja Maksutowa. „Die Wäscherei mit Selbstbedienung ist noch nicht rentabel. Vielleicht haben wir noch nicht alles richtig erwoogen, weil dieser Bedienungszweig für uns neu ist und wir wenig Erfahrung haben. Aber viel leidet die Wäscherei darunter, daß oft kein Wasser da ist und sie dadurch nicht voll ausgenutzt wird. Wenn das Wjatscheslawer Wasserwerk erst in Nutzung genommen und der Stadt Wasser im Überfluß geben wird, dann wird auch die Wasserfrage in den Wäschereien und Badenanstalten gelöst sein.“

H. EDIGER  
Zelinograd



## Wann die Seefahrt entstanden ist

**Hypothese des sowjetischen Geographen Jurj Reschetow**

Bei der Arbeit an seinem Werk „Natur der Erde und Umriss des Menschens“ interessierte sich der Geograph und Anthropolog Jurj Reschetow für frühe Migrationen des Menschen auf dem Erdball. Dabei mußte er untersuchen, wann die Menschen zum ersten Mal größere Reisen zu Wasser unternommen hatten. Zu diesem Thema hat Reschetow einen Vortrag in der Geographischen Gesellschaft der UdSSR gehalten.

Die offizielle Geschichte der geographischen Entdeckungen läßt für die ältesten Seefahrer die Phönizier, die ihre Kolonien an den Mittelmeerküsten gründeten.

Reschetow schlägt vor, die Frage über den Ursprung der Seefahrt in Hinsicht auf die Besiedlung der Kontinente und der Inselgruppen zu untersuchen. Zur Untersuchung schlägt der sowjetische Geograph Methoden vor, die in der Paläogeographie, Anthropologie, Ozeanologie, Archäologie, Kulturgeschichte und der Bahreinseln in Perthesien Golf. Nach den Angaben, die aus dem radioaktiven Zerfall des Kohlenstoffes erhalten sind, wur-

de Australien 18000 Jahre vor unserer Zeit von Menschen besiedelt.

Australien wie auch die Bahreinseln waren von Asien durch den Isthmus von Sunda (70 Millionen Jahre getrennt, sodaß der Mensch zu Lande in jene Gegenden nicht gelangen konnte. Einige Forscher sprachen die Vermutung über die „seltsamen Stellen“ aus, die einst zwischen Indonesien und Australien liegen sollten. Das sollte beweisen, daß der Mensch zu früher Zeit die Meeresschwelle überwinden konnte.

Jurj Reschetow ist der Ansicht, daß der Weg auf dem der Mensch von Asien nach Australien und auf die Bahreinseln gelangen konnte, nur Seefahrten sein sollen. So mit kannten Völkern Indiens und Indochinas vor 18000 bis 20000 Jahren Seereisen. Die Mittelmeereinseln wurden erst im Neolithikum (mit Ausnahme Neozillins) und vorhin von irgendwelchen Inseln.

Nach Herodotes waren die Inseln im östlichen Mittelmeerraum von der Mittelmeerküste von Ufer des Persischen Golfes und vorhin von Irgendwelchen Inseln. „Nicht etwa von den Bahreinseln?“ fragt Reschetow, weil seine Konzeption darauf stützt, daß die Bahreinseln eine Seckolonie der weltältesten Indischen Hafenstadt bei Loail im Osten von Gudscherat waren.

Die ursprüngliche Besiedlung

der Inseln im Westen des Mittelmeeres fällt in das III. Jahrtausend v.u.Z. und erfolgte seitens der kreisch-mythenischen Städte, der afrikanischen Küste. Die Seereisen im Westen des Mittelmeeres begannen jedenfalls vor 6000 Jahren (also später als in Korea und fast gleichzeitig als im Nordpazifik).

Die Frage über die Seewege zwischen der Alten und der Neuen Welt steht mit der Frage über den Ursprung der Ureinwohner Amerikas im Zusammenhang. Die morphologische Analyse der Geatinreste ihrer Vorfahren sowie archäologische Forschungen bringen vorerst noch kein Licht in dieses Problem. Reschetow ist der Meinung, daß man paläogeographische Forschungen benutzen sollte. Bekanntlich existieren bei den Ureinwohnern Amerikas nur zwei Blutgruppen (von vier): A und B. Es ist festgestellt worden, daß die wichtigste Blutgruppen unter der Einwirkung von Krankheitsserrogenen entstanden sind. Die O-Gruppe unter dem Einfluß von Pocke, die A-Gruppe von Pest usw.

Der wichtigste Pockenherd ist Südasien, der Pestherd Zentralasien. Reschetow nimmt daher an, daß die Menschen der A-Blutgruppe ethnogenetisch mit den Vorfahren aus Zentralasien verbunden sind (Amerianen von nördlichen Typ der Mongoloidrasse). Die Amerindianer Südamerikas haben auch die Beimischung der O-Blutgruppe, sodaß anzunehmen ist, daß dieser Kontinent einst Kontakte mit Südasien hatte.

Reschetow benutzt Paläogeographie, um die Möglichkeit von Seekontakten zwischen den Einwohnern Ostasiens und Südamerikas sowie der Besiedlung von Polynesien zu klären. Die Geographen verwenden solche Möglichkeiten und berufen sich oft auf unglückliche Wände und Strömungen im Äquatorialgebiet und an der Küste Südamerikas. Das Studium von Meergrundabtragungen und der Geologie des Pazifik ergab inzwischen, daß sich in den letzten 10000 Jahren die Strömungen dreimal wesentlich geändert haben. Die Strömung El Vna drängte früher die kalte Atakam-Strömung in den Süden. Auch die Klimaverhältnisse am Äquator müßten sich ändern.

Es ist also anzunehmen, daß die Seefahrten im Indischen Ozean begonnen haben. Die ersten Seefahrzeuge waren vermutlich Floße, möglicherweise aus Bambus, die in Indochina immer noch benutzt werden. Wahrscheinlich waren es Floße oder Boote aus Schilfgarben, deren Ausmaße später größer wurden. Ausgerechnet in Indien entstanden im tausendjährigen Erfahrung Doppelrumpfschiffe, deren Abbildungen an den Wänden alter Tempel eingemeißelt sind. Schon vor 5000 Jahren hatten die Indier Schiffe, welche hunderte Menschen befördern konnten. Altindische Seefahrer besuchten damals Südarabien, Madagaskar, Ostafrika und möglicherweise Amerika.

German DRUBIN  
(APN)

Warm empfangen dieser Tage die Zelinograder die Teilnehmer der Unionsautorität „Rodina 67“ die zu Ehren des Großen Oktober veranstaltet wird.

An diesem Wettbewerb nehmen Mannschaften aus Moskau, Ulsbekistan, Kasachstan und von Schachtal teil.

Mit Begrüßungsreden traten D. Bibikow der Sekretär des Gebietskomitees und der Veteran des Sekretär des Akmolinsker Gebietskomitees des LKJV vom Jahre 1938 K. Katarbow auf.

Die Teilnehmer der Rally und die Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen der Stadt Zelinograd, Teilnehmer der Unionsautorität in Zelinograd, Text und Foto: J. Granik.

**REDAKTIONSKOLLEGIUM**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

**UNSERE ANSCHRIFT:**

г. Целиноград  
Дом Советов  
7-й этаж  
«Фройндашфт»

**TELEFON**

Chefredakteur — 19-59, Stello, Chelr. — 17-07, Redaktionsleitung — 79-84, Sekretariat — 79-56, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-23, 18-71, Kultur — 15-51, Literatur und Kunst — 78-50, Information — 17-55, Leserservice — 17-71, Buchhaltung — 30-45, Fernruf — 72.

**Für unsere Zelinograder Leser**

19.00 — Fernsehnachrichten  
19.10 — „Mechanisierung der Postverbindung“, wissenschaftlich-populärer Film  
19.20 — „Zeit, vorwärts!“ Sendung  
19.40 — „Asissachon“, Kurzfilm  
20.15 — „Filme unserer Leliwand“, Sendung  
21.20 — Sendung des Zentralfernsestudios

**Redaktionschluß: 18. Uhr des Vorlages (Moskauer Zeit).**

«ФРОЙНДАШФТ»  
ИНДЕКС 65414

г. Целиноград,  
Тиниграфин № 3.

УН 00333      Заказ № 7927